

Zitierhinweis

Schlemmer, Thomas: Rezension über: Mario Bussoni, L'odissea dell'ARMIR. Dal Don a Nicolajewka. La ritirata degli Alpini dalla Russia raccontata dai reduci, Fidenza: Archivio storia, 2022, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 104 (2024), S. 797-798, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/ce61deb3a7614f8090a20aa659016f45>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

sul campo, che si comportarono spesso in maniera indegna e criminale nei confronti dei civili. Furti, stupri, incendi e rappresaglie furono il pane quotidiano dei soldati impegnati a controllare il territorio, che rappresentava una specie di „Far East“ dove tutto era possibile. Un quadro dove il tracollo morale dei militari italiani è reso evidente dalla corruzione dilagante tra gli ufficiali delle retrovie. Il libro di Pannacci è quindi uno strumento fondamentale per capire ciò che realmente è stata l'esperienza dei militari italiani nelle retrovie dei territori occupati durante la Seconda guerra mondiale, fondamentale non soltanto per l'enorme quantità di fonti utilizzate e citate, ma soprattutto per il metodo utilizzato dall'autore per scrivere una storia della guerra assolutamente innovativa per quanto riguarda la ricerca italiana. Amedeo Osti Guerrazzi

Mario Bussoni, *L'odissea dell'ARMIR. Dal Don a Nicolajewka. La ritirata degli Alpini dalla Russia raccontata dai reduci*, Parma (Archivio Storia) 2022 (Obiettivi 18), ISBN 978-88-85472-37-2, 212 S., € 20.

Anzuzeigen ist ein ebenso überflüssiges wie ärgerliches Buch – überflüssig, weil es für die Leserinnen und Leser nichts Neues oder gar Überraschendes bereithält, ärgerlich, weil der Autor es mit den Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens, die auch für historische Sachbücher gelten sollten, nicht so genau nimmt. Aber der Reihe nach: An vergleichbaren Büchern, die seit 1943 entstandene Narrative transportieren, fortschreiben oder gar verstärken, fehlt es nicht. Die politische und gesellschaftliche Funktion, die an der Wiege dieser Narrative stand, ist rasch genannt: der Versuch, möglichst rasch möglichst viel Distanz von den Angriffs- und Eroberungskriegen Mussolinis und Hitlers zu gewinnen, das Bemühen um einen möglichst weichen Übergang aus dem Lager der „Achse“ in das Lager der Alliierten und die Sehnsucht nach Sinngebung für individuelles Leiden und familiären Verlust. Damit traf sich der politische Minimalkonsens des postfaschistischen Italien mit dem weit verbreiteten Bedürfnis, der Vergangenheit positive Aspekte abzuringen und die Zukunft in positivem Licht erscheinen zu lassen. Dabei waren vier Aspekte besonders wichtig: Die italienischen Soldaten hätten, erstens, tapfer gekämpft und, zweitens, an allen Fronten einen „sauberen“ Krieg geführt; sie seien, drittens, von einer bis zur Lächerlichkeit inkompetenten politisch-militärischen Führung in einen aussichtslosen Krieg geführt und, viertens, von den ebenso brutalen wie verräterischen deutschen Verbündeten im Stich gelassen worden – zuerst in Nordafrika, und dann am Don. Dass die Forschung diese Narrative längst hinterfragt und dekonstruiert hat, ficht Mario Bussoni nicht an. Er ignoriert souverän die Forschungen der letzten drei Jahrzehnte zu den faschistischen Kriegen im Allgemeinen und Mussolinis Krieg in der Sowjetunion im Besonderen. Dies gelingt ihm insbesondere durch den Einsatz zweier zweifelhafter Instrumente: Zum einen schreibt er seine Geschichte vom Ende her, vom verzweiferten Kampf und vom ebenso heldenhaften wie tragischen Rückzug der italienischen Soldaten im Winter 1942/1943. Zum anderen bedient er sich einer für den Laien auf den ersten Blick undurchsichtigen Kollagetechnik. Bussoni

reih Zitat an Zitat, wählt dabei diejenigen aus, die in seine Argumentation passen, lässt andere links liegen, die ihm im Weg stehen würden, und hat kein Interesse an Entstehungszeit und Kontext. Seriöse Quellenkritik sieht anders aus, zumal es nur einen rudimentären wissenschaftlichen Apparat gibt, um die Argumentation des Autors zu überprüfen. Auf ein Literaturverzeichnis hat er gänzlich verzichtet. Wie tendenziös das ganze Unternehmen ist, das darauf hinausläuft, die italienischen Soldaten als ebenso unwissende wie gutwillige, aber tapfere Opfer darzustellen, zeigt der Abschnitt „Italiani brava gente?“ (S. 52–57). Auch Bussoni kommt nicht mehr umhin zu konzedieren, dass die italienischen Divisionen Teil der Invasionsstreitmacht gewesen seien. Aber er spricht die Soldaten des königlichen Heeres von jeder Schuld frei, denn schließlich hätten sie – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen – nach den Regeln des Völkerstrafrechts gekämpft, und wenn dies nicht der Fall gewesen sei, wie bei der sogenannten Bandenbekämpfung, seien sie von den Deutschen dazu gezwungen worden. Von den bösen Deutschen weiß Bussoni allerdings wenig, und das gilt für die logistischen Probleme der Wehrmacht an der Ostfront ebenso wie für strategische (Fehl-)Planungen oder die konkrete deutsch-italienische Kampfführung im Dezember 1942 und Januar 1943. Die Zitate aus dem Deutschen sind jedenfalls zum Teil grotesk entstellt; Bonvi hätte für die „Sturmtruppen“ seine helle Freude daran gehabt. Wer sich also seriös über die *Campagna di Russia* informieren möchte, gibt sein Geld lieber für andere Bücher aus als für Bussonis „L’odissea dell’ARMIR“.

Thomas Schlemmer

Vito Antonio Leuzzi, 1943. *La Puglia in guerra*, Bari (Edizioni del Sud) 2023, 124 S., ISBN 978-88-7553-356-4, € 14.

Der Autor, Präsident des Istituto Pugliese per la Storia dell’Antifascismo e dell’Italia Contemporanea, ist als einer der führenden Experten zur Geschichte Apuliens im Zweiten Weltkrieg bereits durch mehrere Aufsätze und kommentierte Quellensammlungen zum Thema in Erscheinung getreten. Wer nun eine quellengesättigte, tiefgründige und umfassende Geschichte Apuliens im turbulenten Jahr 1943 auf Basis dieser Forschungen und weiterer Lokalstudien erwartet, wird leicht enttäuscht: Der schmale Bd. bietet neben einer Einleitung Anna Gervasio und einem Dokumentenanhang lediglich zehn locker angeordnete kurze Kapitel, die weitgehend der chronologischen Ordnung folgen. Insbesondere werden behandelt: die Entwicklungen an der „inneren Front“ vor dem Hintergrund der Bombardierungen, der Zensur und der Propaganda; Antisemitismus und Repressalien gegen den Antifaschismus, die sich in erster Linie gegen den Schriftsteller Tommaso Fiore richteten und im Mai/Juni 1943 in einer Reihe von Verhaftungen kulminierten; das nach der Regierungsübernahme durch Badoglio am 28. Juli in Bari von italienischen Militärangehörigen verübte Massaker an Demonstranten, von denen 20 getötet und über 30 verwundet wurden; die angloamerikanischen Bombardierungen vom August, die nach vorangegangenen Fliegereinfällen von Mitte Juli besonders Foggia ein zweites Mal hart trafen; die Landung der Alliierten bei Taranto nach der Ver-